

«Investieren und konsumieren Sie!»

Bekannte Wirtschaftsführer stellen sich in Lupfig Publikumsfragen zur Wirtschaftskrise



AUF AUGENHÖHE Herbert Bolliger, Präsident Generaldirektion Migros-Genossenschaftsbund, in Lupfig. RAPHAEL HÜNERFAUTH



VERTRAUEN ZURÜCKHOLEN Myriam Burtcher, UBS, Leiterin Marktgebiet Aargau.



WÜNSCHE AN BERN Johann Schneider-Ammann, Unternehmer und Politiker.

Auge in Auge mit Wirtschaftsführern über die Krise reden. Diese Möglichkeit nahmen in Lupfig weit über 100 Interessierte wahr.

MATHIAS KÜNG

Der dienstägliche Diskussionsabend in Lupfig war ein Pilotanlass des vom Brugger Unternehmer Otto H. Suhner begründeten Vereins Perspective.ch und der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK). Das Angebot in Inseraten lautete, dass sich Unternehmer der Region zu wirtschaftsrelevanten Fragen im zunehmend schwierigen Umfeld äussern

und sich an runden Tischen abwechselungsweise den kritischen Fragen des Publikums stellen würden.

Weit über 100 Interessierte fühlten sich angesprochen, kamen und durften den Entscheid nicht bereut haben. Wann hat man schon mal die Gelegenheit, dem obersten Migros-Chef Herbert Bolliger oder dem Langenthaler Unternehmer, Nationalrat und Präsidenten von Swissmem, Johann Schneider-Ammann, oder anderen Wirtschaftsführern gegenüberzusitzen und mit ihnen auf Augenhöhe über Chancen und Risiken der jeweiligen Branche im jetzigen Umfeld zu reden?

Geschlagene drei Stunden wurde referiert und diskutiert. Niemand verliess vorzeitig den Saal, obwohl in der Analyse zur jetzigen Situation viel Unerbauliches zu sagen war. Es gehe um die schwerste Krise seit Jahrzehnten, von welcher eine Reihe von Unternehmen arg durchgeschüttelt werde, derweil andere die Krise kaum spürten, so Suhner einleitend.

Und Johann Schneider-Ammann musste für die Maschinenindustrie prompt ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit auf bis 8,5 Prozent in Aussicht stellen – deutlich über dem Durchschnitt aller Branchen. Sie seien mitten im Sturm, sag-

te Schneider-Ammann. Auch und gerade jetzt setzt er sehr auf den sozialen Frieden. Vollbeschäftigung, so Schneider-Ammann mahnend an die Unternehmer im Publikum, «bringt Stabilität». Dass alle Arbeitsplätze erhalten werden können, könne er nicht versprechen. Er verspreche aber, «dass wir uns bemühen, konkurrenzfähig zu sein. Dann können wir exportieren. Das ist auch der Garant für die Arbeitsplätze».

Und mehr als einmal an diesem Abend wurden Unternehmer aufgerufen, gerade jetzt zu investieren, und die Konsumenten, zu konsumieren.

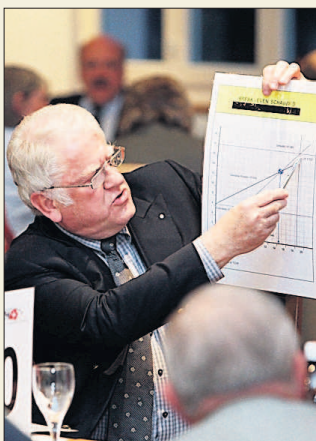
Sechs von vielen Stimmen

Herbert Bolliger, Präsident Generaldirektion Migros

Die Migros ist laut Bolliger unterschiedlich von der Krise betroffen. Die orange Migros treffe sei momentan nicht stark, man spüre aber den Preiskampf, der zu tieferen Preisen führe. Die Krise spürt er bei Globus, wo weniger Wein verkauft wird. Umgekehrt nehme der Weinabsatz bei Denner zu. Die Preissensibilität habe klar zugenommen. Im Reisegeschäft sei der Einbruch schon früh gekommen. Konsumenten, die darauf spekulierten, kurzfristig günstig Ferien zu ergattern, könnten sich aber täuschen, weil viele Anbieter die Kapazitäten herunterfahren und weniger Flüge buchen. Die Migros bleibe dabei, in den nächsten drei Jahren in der Schweiz fünf Milliarden Franken zu investieren, sagte Bolliger. Er appellierte, nicht nur Risiken, sondern auch die Chancen der Krise zu sehen und verwies auf Denner als gute Messlatte, vermöge er doch problemlos mit Aldi und Lidl mitzuhalten.

André Crelier, Wettingen, Geschäftsführer Hächler AG

Im Bauhauptgewerbe deute vieles auf eine Abschwächung im zweiten Quartal 2009 hin, sagte Crelier. Gut seien für sie im Wohnungsbau natürlich die aktuell sehr tiefen Zinsen. Er setzt auf die Förderbeiträge der öffentlichen Hand für energetische Haussanierungen



gen. Die öffentliche Hand ruft er auf, ihre Budgets jetzt ja nicht zu kürzen.

Otto Suhner, Präsident Kabelwerke Brugg AG

Auf der Suche nach innovativen Möglichkeiten schlug Otto Suhner (im Bild) Mitarbeitern unbezahlten Urlaub vor. Die Beiträge für AHV und zweite Säule würden ihnen bezahlt. So günstig wie jetzt könne man kaum je reisen, ist er überzeugt. Doch das Angebot ist offenbar nicht gefragt. Er empfiehlt den Unternehmern, fast um jeden Preis die Liquidität des Unternehmens sicherzustellen. Eine Sauerei findet er, dass eine grosse Firma ver-

sucht hat, bei ihm erst einen stattlichen Geldbetrag zu bekommen, bevor sie bei ihm einen grösseren Auftrag zu platzieren gedachte. KMU müssten aufpassen, dass Grossbetriebe sich bei ihnen nicht Cash beschaffen, so Suhner warnend.

Stéphane Meyer, Präsident Lagerhäuser Aarau

Teure Weine erleben derzeit eigentliche Verkaufseinbrüche. Die Kunden brauchen jetzt erst ihre Bestände auf, stellte Meyer nüchtern fest. Und danach werde nur noch nach Bedarf gekauft. Er erfuhr an diesem Abend aber auch, dass es Branchen wie die Spielzeugindustrie gibt, die erstmals überhaupt eine Krise erleben. Er mahnte andere Unternehmer, aufzupassen, dass sie von anderen in der Krise nicht als Bank missbraucht würden. Zudem empfahl er, Kurzarbeit wirklich nur einzuführen, wenn es nicht anders gehe. Denn die Lohnnebusse von 20 Prozent könne für viele Arbeitnehmer existenziell sein. Auch er mahnt, jetzt besonders auf die Liquidität des Unternehmens zu achten.

Myriam Burtcher, Direktorin UBS

Die grosse Herausforderung nicht nur für die UBS, sondern für die Bankbranche ist, das Vertrauen der Kundinnen und Kunden zurückzugewinnen. Der Weg dazu ist für die Grossbank

UBS, zurück in die schwarzen Zahlen zu kommen. Daran arbeite man und fahre die Kosten massiv zurück. Man suche innovative Lösungen, um möglichst wenige Entlassungen aussprechen zu müssen und möglichst viele Auszubildende weiterbeschäftigen zu können, so Burtcher, Leiterin des Marktgebiets Aargau bei der UBS. Eine Kreditklemme, die von vielen reklamiert wird – auch in Lupfig war dies mehr als einmal zu hören –, gebe es nicht. Man vergebe Kredite nach denselben Kriterien wie vor der Krise.

Hans-Jörg Bertschi, Bertschi AG, Dürrenäsch

Bertschi führt ein Familienunternehmen mit 1700 Mitarbeitern, davon 500 in der Schweiz. Die Krise hat seine Firma schon im Oktober und November 2008 vehement und sehr schnell getroffen. Sein Ziel ist, in der Krise Beschäftigung und Kapazitäten zu sichern. Bisher sei das gut gelungen. Man versuche Insourcing, etwa indem Arbeiten wie Reparaturen etc., die bisher extern vergeben waren, selbst zu machen, um Know-how und Personal zu halten. Er glaubt nicht, dass Europa in den nächsten 6 bis 12 Monaten schon das Ende der Krise sehen wird, hatte aber gleichwohl eine gute Botschaft. Man habe entschieden, alle Lehrlinge, die in diesem Jahr fertig würden, zu übernehmen. (MKU)